

Geschichtliche Bedeutung Röttelns und die Betreuung der Burgruine

Seit Jahrtausenden kreuzen sich am Rhein-
knie die Verkehrswege vom Süden Europas
nach Norden mit denen, welche von der Donau
entlang des Hochrheines durch die Burgunder
Pforte nach Westeuropa führen. Jeder Durch-
reisende ist auch heute noch von der mächtigen
Burgruine Rötteln, dem Kleinod des vorderen
Wiesentales, tief beeindruckt.

Nicht weniger interessant ist die Geschichte
und die politische Bedeutung der Herrschaft
Rötteln. Immer lagen die Besitztümer in mehr-
ererer Herren Länder. Dies erforderte von den
Edelherren von Rötteln und später von den
Markgrafen von Rötteln besonderes diplomati-
sches und politisches Geschick, um nicht zwi-
schen den großen Kontrahenten der damaligen
Zeit (Burgund, Österreich, Frankreich und Eid-
genossenschaft) zerrieben zu werden.

Röttler Edelherren kämpften im 11. Jahr-
hundert mit den Herzögen von Zähringen an
der Seite der Kirche gegen den Kaiser (Hein-
rich IV.). Die Oberrheinlande bildeten das Herz
des Reiches der Staufer. Röttler Herren zogen
mit zu ritterlichen Festen, höfischem Dienst,
aber auch zu unseligen Kämpfen über die
Alpen in die Lombardei und ins Hl. Land. Diet-
rich II. (1147) und Dietrich III. (1189) kehrten
von den Kreuzzügen nicht mehr heim. Die enge
Verbindung mit Basel zeigt die Berufung zu
Bischöfen von Basel. Als Opfer der Rivalitäten
zwischen Adel und aufstrebender Bürgerschaft
blieb zwei Gewählten, die von der Bürgerschaft
und der Kurie hoch verehrt wurden, die
Bestätigung durch Kaiser oder Papst versagt.
1315 stirbt das Geschlecht der Edelherren von
Rötteln aus.

Die Erbschaft übernahmen die Markgrafen
von Hachberg-Sausenberg. Das Erdbeben von

Basel (1356) zerstörte auch die Burg Rötteln.
So dürfte der größte Teil des noch heute sicht-
baren Mauerwerks aus der zweiten Hälfte des
14. und des 15. Jahrhunderts stammen.

Markgraf Rudolf III. (1343-1428) ist
Freund und Verbündeter Basels und der Eid-
genossenschaft und als Vasall des Reiches
Abhängiger der Habsburger. Die Markgräfler
müssen am Zug des Herzogs Leopold von
Österreich gegen die Eidgenossen teilnehmen
und gehören zu den Verlierern von Sempach
(1386). Diplomatisches Geschick zeigte
Rudolf III. bei der Vermittlung im Streit zwi-
schen Basel und Österreich. Für damalige Ver-
hältnisse fast revolutionär dürfte eine politi-
sche Entscheidung Rudolfs gewesen sein.
Seinen Untertanen im selbstbewussten Bau-
ernland gab er Mitspracherecht und Mitver-
antwortung durch den „Landstand“, die Ver-
tretung der Dörfer durch ihre Vögte, Führer
im Rat und Volksheer. Das Gericht der „Siebe-
ner“ tagte auf dem Kapf, dem Gerichtsplatz
vor dem Burgtor, unter dem Vorsitz des Land-
vogts.

Große Politik machte ein Sohn Rudolfs,
Otto, als Bischof von Konstanz. Beim Konzil
(1415) war er maßgeblich an der Verurteilung
und damit Verbrennung von Hus beteiligt.

Die Herrschaft übernahm der jüngste Sohn
Rudolfs III., Wilhelm (1406-1482). Er war
hochbegabt und angesehen an der Tafelrunde
der Fürsten. Beim Konzil von Basel
(1431-1449) wurde Wilhelm zum Schlichter
zwischen Burgund und Österreich, ein ander-
mal zwischen Burgund und Frankreich. Als
Hauptmann befand er sich im Lager Öster-
reichs. Hingezogen fühlte er sich aber zum
glänzenden Burgunderhof. Wegen hoher Ver-



Eingang zur Oberburg

Photo: Rolf Wagner

schuldung musste Wilhelm zu Gunsten seiner noch unmündigen Söhne abdanken.

Die Verschmelzung der Herrschaft mit Badenweiler begründete das heutige „Markgräflerland“. Es bildete bis zum Jahr 1806 das Oberamt Rötteln als Verwaltungsbezirk.

Rudolf IV. begleitete König Friedrich III. zur Kaiserkrönung nach Rom (1451–1452). Durch die Heirat mit Margaretha von Vienne erhielt er ansehnlichen Besitz in Burgund und Côte d’Or.

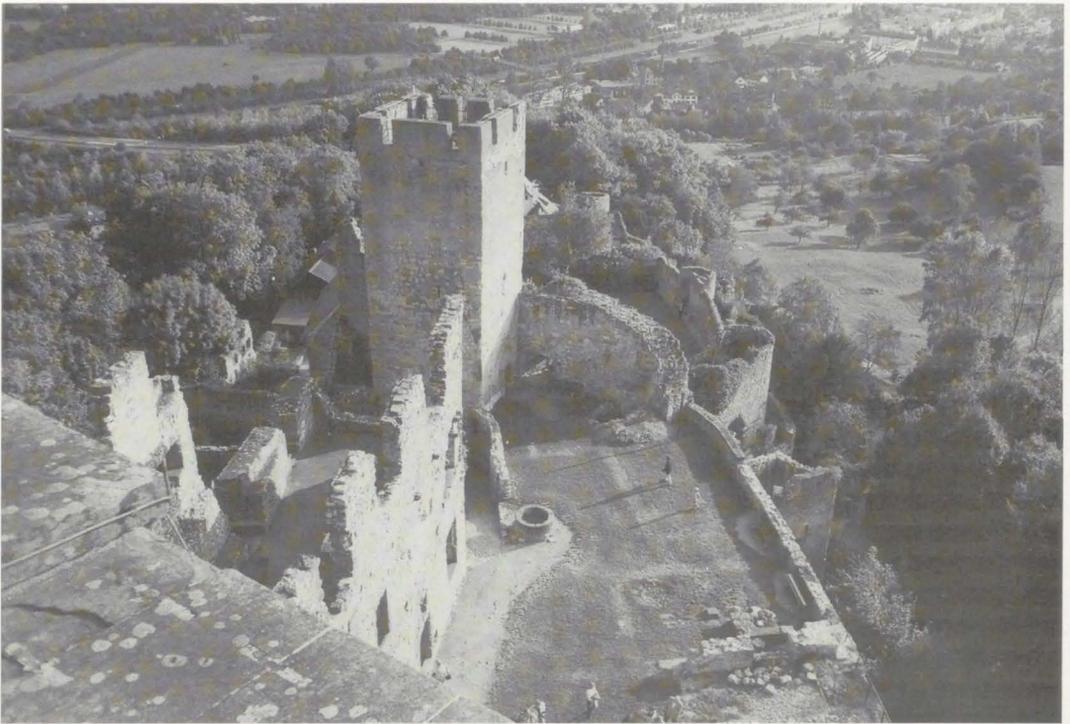
Durch diese Verbindung entstanden verwandtschaftliche Bande mit der Familie de Chalon in Südfrankreich. René de Chalon (1519–1544), Prince d’Orange, blieb kinderlos und ernannte seinen Neffen zum Nachfolger. Als Wilhelm, Graf von Nassau-Dillenburg wurde er der Begründer des holländischen Königshauses.

Als Rats- und Kammerherr am Hofe des Herzogs von Burgund vermittelte Rudolf erfolgreich zwischen dem Burgunderherzog Philipp dem Guten und den Eidgenossen. Karl der Kühne (Sohn von Philipp) ernannte Rudolf IV. zum Gouverneur von Luxemburg (1476).

Die schillerndste Persönlichkeit der Markgrafen von Rötteln war sicherlich Philipp de Hachberg (1454–1503). Erzogen am Burgunderhof nahm er 1474 an der Belagerung von Neuß am Niederrhein teil und wurde da zum Ritter geschlagen. Er stand an der Seite Burgunders bei der Belagerung und Einnahme von Nancy, der Hauptstadt des Herzogs von Lothringen.

Er blieb auch im fremden Lager, als er im Kampf gegen die „Niedere Vereinigung“ der Eidgenossen und des Herzogs Sigmund (Österreich) stand. Sein Vater Rudolf IV. und die Markgräfler kämpften im Heer der Eidgenossen gegen ihn.

Philipp löste sich nach dem Tod Karls des Kühnen von Burgund (1477) und wendete sich Frankreich zu. Er heiratete die Nichte des französischen Königs Ludwig XI. Nach dem Tod Ludwigs (1483) nahm er an der Krönung Karls VIII. in Reims teil. Er bekleidete in Frankreich höchste Ämter (Großseneschall von Frankreich, Gouverneur der Provence). Als Geschenk erhielt er das Fürstentum Orange im Rhonetal. An den Feldzügen Frankreichs



Blick vom oberen Turm auf die Oberburg

Photo: Rolf Wagner

gegen Italien beteiligte sich Philipp wirksam als Unterhändler bei den Eidgenossen. Als Vasall des Kaisers Maximilian begleitete er ihn nach Löwen und Antwerpen (1494), um aber kurze Zeit später auf Seiten Frankreichs gegen das kaiserliche Heer an der Birs zu kämpfen. Wiederum standen sich der Landesherr und seine Untertanen in gegnerischen Heeren gegenüber. 1494 unterstützte Philipp im „Schwabenkrieg“ auf französischer Seite die Eidgenossen. Seine Rötteler Untertanen fochten im Heer des Königs Maximilian gegen die Schweizer und wurden bei Dornach vernichtend geschlagen.

Philipp starb 1503 auf dem Weg von Südfrankreich (Narbonne) in seine Heimat. Nach einem Vertrag (Röttelsches Gemächte) fiel die Herrschaft an den Markgrafen von Baden. Rötteln war nur noch Verwaltungsamt.

Schon vor der politischen Bedeutung der Herrschaft hatte die Burg Rötteln ihre strategische Bedeutung verloren. Mit der Erfindung des Schießpulvers und genauer schießenden Geschützen war eine Verteidigung schwieriger. Der Bau der Bastion am Kapf und die Ver-

stärkung der Außenmauern verbesserten den Festungscharakter der Burg nur unwesentlich.

Nur gering beschädigt wurde Rötteln im Bauernkrieg (1525). Im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) besetzten die Schweden und Kaiserlichen abwechselnd die Markgrafschaft und damit auch die Burg Rötteln. Nach diesem Krieg und den nachfolgenden Erbfolgekriegen war die Burg in so desolatem Zustand, dass sie praktisch nicht mehr bewohnbar war.

In der Nacht zum 30. 6. 1678 ging die Burg Rötteln nach Besetzung durch französische Truppen in Flammen auf.

In den folgenden Jahren benutzten die Bewohner der umliegenden Dörfer das Gemäuer und die noch vorhandene Einrichtung als Material zum Bau ihrer Häuser im Tal. Rötteln fiel in einen „Dornröschenschlaf“. Bald überragten nur noch die beiden Türme das wild wuchernde Gehölz.

Erste Sicherungsarbeiten an den Mauerresten erfolgten in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Leider haben unsachgemäße „Restaurierungen“ später zu falschen Vorstellungen über

das Wesen und die Bedeutung einzelner Bauteile verleitet.

Erste systematische Arbeiten führte der Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Lörrach, in den Jahren 1885–1888 aus. Ein Fußweg nach Rötteln entstand, Bänke wurden in der Ruine aufgestellt. Der obere Turm, aus welchem Sandsteinquader ausgebrochen waren, wurde neu untermauert. Erstmals erkannte man die Bedeutung der Ruine Rötteln für die Fremdenverkehrswerbung. Um die Ruine in einen besseren Zustand zu versetzen, wurden in den Jahren 1901–1903 mehrere Eingaben gemacht. Für die Herstellung des Rundweges um die Burgruine stand 1909 und 1914 ein Betrag von 150 Mark zur Verfügung. Die geplante Beleuchtung der Burg wurde, wegen des hohen Kostenaufwandes, abgelehnt.

1925 stellte erstmals nach dem 1. Weltkrieg das Badische Finanzministerium größere Mittel für die Ruine zur Verfügung. Wegen des baulichen Zustandes der Ruine war die Sicherheit der Besucher nicht mehr gewährleistet.

Die Gründung des Röttelnbundes erfolgte am 25. Januar 1926 im Nebenzimmer des Gasthauses zur Wiese in Haagen. Der persönliche Einsatz und das uneigennützig Schaffen einiger Natur- und Heimatfreunde hatten den Ausschlag gegeben und zur Idee geführt, einen Verein zu gründen.

Als Gründungsmitglied ist auch der Kunstmaler Adolf Glattacker aufgeführt.

Kurz nach der Gründung startete man eine Mitglieder-Werbeaktion. Die Arbeitsgruppe begann mit der Entfernung von Efeu am Mauerwerk. Dann folgte die Entfernung von Brand- und Mauerschutt in der Oberburg. Teile der Bevölkerung sahen diese Arbeiten aber nicht gerne und hintertrieben zahlreiche Bemühungen des Röttelnbundes. Die im August 1930 vom Bezirksamt Lörrach einberufene Zusammenkunft der Freunde und Feinde des Röttelnbundes wurde zu einem vollen Erfolg für den Röttelnbund. Dennoch ruhte die Arbeit bis zum März 1931.

Im Januar 1931 wurde in der Hauptversammlung die Leitung des Bundes neu bestätigt. Damit begann eine neue Zeit mit vielfältigen Arbeiten. Die außerordentliche Hauptversammlung beschloss am 31. Oktober 1931 die erste Vereinssatzung.

Zweck und Aufgabe des Röttelnbundes bestehen darin,

1. die Burgruine vor dem baulichen Verfall zu bewahren und als Kulturgut für die Allgemeinheit zu erhalten,
2. die Geschichte und Baugeschichte der Burg zu erforschen,
3. alles dazu beizutragen, um das Interesse für die kulturelle Bedeutung und Wertschätzung dieses Zeugen markgräflicher Vergangenheit zu fördern.

Im Juli 1932 eröffnete die Burgschenke.

Mit der Machtübernahme der NSDAP (1933) und personellen Veränderungen im Vorstand geriet die verheißungsvoll begonnene Arbeit des Röttelnbundes ins Stocken, da bewährte Aktivisten den Bund verließen. Das Sagen hatte jetzt die Kreisleitung der NSDAP.

Bis zum Kriegsausbruch 1939 kamen weniger Besucher, besonders aus der Schweiz. In seiner handwerklichen Arbeit nicht einschränken ließ sich der Maurer Johann Cappelli. Selbst in den Kriegsjahren betreute er, so gut es ging, sein geliebtes Röttler Schloss.

Im Februar 1949 genehmigte die Militärregierung die Neugründung des Röttelnbundes. Trotz zeitweiligen Problemen in der Vereinsführung bewahrten einige Mitglieder der Arbeitsgruppe mit Ausbesserungsarbeiten die Burg als Ausflugsziel und bedeutendes geschichtliches Denkmal für die zahlreichen Besucher aus nah und fern. In guter Erinnerung sind noch die sehr gut besuchten Rötteltage, wo auch erstmals die Ruine angestrahlt wurde.

Die sechziger Jahre sind geprägt von umfangreichen Sanierungsarbeiten und Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur im Burgbereich. Der Ausbau der Zufahrt über Röttelnweiler, Anlegung eines Parkplatzes für 200 Fahrzeuge, die WC-Anlage, Frischwasserzufuhr und Abwasserbeseitigung überforderten den finanziellen Rahmen des Röttelnbundes. Beseitigt wurden diese Schwierigkeiten durch tatkräftige Unterstützung des Landkreises, der Stadt Lörrach und der Gemeinde Haagen. Im Oktober 1963 übernahm die Stadt Lörrach das untere Burgareal und damit auch die Burgschenke.

Ein weiterer Meilenstein für die Burg als Anziehungspunkt bedeutete der Verein Burg-

festspiele Rötteln, der mit Aufnahme des Spielbetriebes 1968 das kulturelle Programm der Landschaft um Rötteln wesentlich bereicherte.

Die Firma Schöpflin stiftete eine Beleuchtungsanlage. Damit ist die Burg Rötteln auch nachts als imponantes Bauwerk aus weiter Ferne zu bestaunen.

Nachdem eine Besucherin im August 1974 von einem herabfallenden Stein verletzt wurde, musste die Oberburg bis April 1975 gesperrt werden. Im Januar 1976 stürzte die Schildmauer im Nordostteil in den Wehrgang ab. Viele Spenden ermöglichten den Wiederaufbau der Schildmauer und weiterer Bauabschnitte in der Oberburg. Gleichzeitig wurden verschiedene Mauerpartien der Oberburg in einem Großversuch mit modernen Kunststoffen saniert.

Mit dem 50-jährigen Jubiläum blickte der Röttelnbund auf fünf Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit für Rötteln zurück. Die Arbeitsgruppe leistete bisher über 100 000 freiwillige Arbeitsstunden.

Einen weiteren Meilenstein in der Vereinsgeschichte bedeutete der Aufbau der ehemaligen Landschreiberei (1985) mit Schaffung eines ansehnlichen Eingangsbereiches mit Kiosk und der Einrichtung des Museums und des Archivs.

Geschichtsinteressierte können nun aus dem großen Bestand Daten und Fakten in Erfahrung bringen, und eine Vielzahl von sonst weit zerstreuten Schriftwerken am Ort oder im Umfeld seiner Entstehung bestaunen. Der Einbau und die Aufstellung von Vitrinen im Obergeschoss ermöglichen Wechselausstellungen. Führungen durch die Burg ergänzen das Angebot des Röttelnbundes.

2001 blickte der Röttelnbund auf 75 Jahre erfolgreicher praktischer Denkmalpflege zurück. Ein voller Erfolg wurde das große Mittelalterfest mit Tausenden von Besuchern.

Die freundschaftlichen Verbindungen zu Burgenvereinigungen im Elsass und der Schweiz verankern die vielseitigen Aktivitäten des Röttelnbundes im Geschichtsbewusstsein der Regio und schließen damit den Kreis bei der Beschäftigung mit der Vergangenheit und Gegenwart.

Anschrift des Autors:

Rolf Wagner

Karl-Friedrich-Böhringer-Straße 2
79595 Rümplingen